

ETHIK

Zur Förderung ethischer Tugenden in Finanz- unternehmen

Positionspapier des Ethikpanels im
DVFA e.V. unter der Leitung von
Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin

Version 1.0

September 2015

Inhalt

Statement von Stefan Bielmeier, Vorstandsvorsitzender DVFA e.V.	3
1. Mission Statement des DVFA Ethikpanels	5
2. Executive Summary	7
3. Zur Verantwortung von Banken und Finanzdienstleistern	8
4. Handlungsmaximen	10
5. Die Mitglieder des Ethikpanels	12

Statement von Stefan Bielmeier, Vorstandsvorsitzender DVFA e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Investment Professionals, liebe Mitglieder der DVFA,

seit geraumer Zeit ist dem Vorstand des DVFA e.V. daran gelegen, das Thema Ethik für den Berufsverband greifbar zu machen, ohne ‚moralinsauer‘ zu werden oder ‚von der Kanzel zu predigen‘.

Ethik ist zunächst ein großes und reichlich abstraktes Wort. Zudem wird Ethik oft als Moral verstanden. Ethik und Moral sind aber nicht das Gleiche! Ethik ist die Theorie vom Handeln gemäß der Unterscheidung von Gut und Böse, während Moral normativ ist und konkretes Handeln vorschreibt.

Dem Vorstand der DVFA geht es darum, Wege aufzuzeigen verloren gegangenes Vertrauen in die Akteure an den Finanzmärkten zurück zu gewinnen. Dazu wurde in 2012 das unabhängige DVFA Ethikpanel ins Leben gerufen. Unter der Leitung des Münchner Philosophen und Staatsministers a.D. Julian Nida-Rümelin arbeiteten 15 renommierte Kapitalmarktteilnehmer und Akademiker an Handlungsmaximen, die Investment Professionals Orientierung für ein ethisch ausgerichtetes Verhalten geben.

Ich finde die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen des Ethikpanels für unseren Berufsstand und persönlich gewinnbringend. Das Ethikpanel hat nicht nur Handlungsmaximen für Investment Professionals aufgestellt, sondern auch die regulatorische Dichte in ihrer Wirkung beschrieben. Compliance ist eben kein Ersatz für Ethik und kann sie sogar behindern.

Wie häufig, wenn Expertenpanels einberufen werden, dann erwarten die Panelteilnehmer Unabhängigkeit vom Auftraggeber, um ihre Integrität zu wahren.

Der Vorstand der DVFA steht voll und ganz hinter den Ergebnissen des DVFA Ethikpanels, ohne sie in jedem einzelnen Punkt zu teilen. Der Dialog mit dem Ethikpanel war und ist konstruktiv und bereichernd. Den Mitgliedern möchte ich an dieser Stelle herzlich für ihr Engagement danken.



Als professionelle Standesorganisation, als „Gilde“ der Investment Professionals werden wir das Thema Ethik in der Finanzwirtschaft in den kommenden Monaten verstärkt in den Markt tragen. Über ein Portal werden wir zukünftig einzelne Positionen, Artikel und Fallbeispiele rund um das Thema Ethik, Integrität und professionelles Verhalten veröffentlichen und laden Sie zur Diskussion ein.

Erwarten Sie nicht, dass wir Ihnen einen Katalog von ethisch akzeptablen und nicht-akzeptablen Handlungen oder Produkten vorlegen. Das widerspräche unserer Auffassung einer professionellen Haltung, und wäre zudem auch nicht zu leisten. Wir appellieren an tugendhaftes Verhalten. Was das für den Einzelnen bedeuten kann – dafür gibt das vorliegende Positionspapier Hilfestellung.

Viel gute Anregungen bei der Lektüre und herzliche Grüße



Ihr Stefan Bielmeier

1. Mission Statement des DVFA Ethikpanels

Aufgabe des Ethikpanels im DVFA e.V. ist es, auf Basis neuerer wirtschaftswissenschaftlicher, sozial-ökologischer, verhaltenswissenschaftlicher und philosophischer Erkenntnisse sich abzeichnende Entwicklungen in Bezug auf gesellschaftlich verantwortliches, integriertes Handeln von Akteuren in der Finanzwirtschaft und der breiteren Wirtschaft aufzugreifen, zu analysieren, zu bewerten und zu einem modernen und zukunftsfähigen Modell des vertrauenswürdigen, ethisch orientierten Wirtschaftens zu verdichten.

„... die Tugend wie das Laster steht bei uns. Denn wo das Tun in unserer Gewalt ist, da ist es auch das Unterlassen, und wo das Nein, da auch das Ja. [...] [Es] steht [demnach] bei uns, das Gute und das Böse zu tun und zu unterlassen.“
Aristoteles (Nikomachische Ethik)

2. Executive Summary

- Das DVFA Ethikpanel sieht die Notwendigkeit, dass Banken neben dem heute bereits sehr stark ausgeprägten Compliance-Management ein Integritätsmanagement fördern. Während Compliance-Management die Regeln vorgibt, bewirkt die Förderung von Integritätsmanagement, dass Investment Professionals sich mit ihrer Motivation, mit ihren Zielen und dem Mitteleinsatz kritisch auseinander setzen können.

	COMPLIANCE- VS. INTEGRITÄTSMANAGEMENT	
	Compliance-Management	Integritätsmanagement
Motivation	extrinsisch	intrinsisch
Gegenstand	Vorgegebene Gesetze (Unternehmen, Gesetzgeber, Regulatoren)	Unternehmensinterner/öffentlicher Werte-Diskurs
Ziel	Legalität: Anleitung zu rechtskonformem Handeln	Legitimität: Anleitung zu wertorientiertem und tugendhaftem Handeln
Mittel	Sanktionsmechanismus: Kontrolle und Strafe	Regeln und Normen: Führungshabitus und Verurteilung

(Schaubild 1. Zum Verhältnis von Compliance- und Integritätsmanagement)

- Compliance vernachlässigt die intrinsische Motivation, das heißt die Eigenmotivation von Investment Professionals zum verantwortlichen Handeln. Intrinsische Motivation ist unerlässliches Gegenstück zu Regulierung und Compliance. (Siehe Schaubild 1).
- Banken und Finanzdienstleister tragen nicht nur die Verantwortung der Gewinnerzielung, sondern gerade wegen ihrer Verpflichtung, die Wirtschaft mit Kapital und Krediten zu versorgen, müssen Interessen, Bedürfnisse und Rechte Dritter berücksichtigt werden.
- Ohne ein entwickeltes und stabiles Ethos, das sich in der Berufspraxis der Investment Professionals bewährt, werden sich die Reputationsverluste der Branche, die im Gefolge der Finanzmarktexzesse eingetreten sind, nicht ausgleichen lassen. Die Zukunft der Branche hängt nicht nur von ökonomischen und politischen, sondern auch von kulturellen und ethischen Ressourcen ab.
- Respektvolles Verhalten gegenüber anderen Marktteilnehmern, Mitarbeitern, Kunden, Investoren sowie Interessen- und Anspruchsgruppen ist das Ergebnis persönlicher Einstellung und Haltungen.
- Banken und Finanzdienstleister entwickeln nur dann eine stabile Kooperationskultur, sichern ihre gesellschaftliche Reputation und bleiben langfristig am Markt bestehen, wenn sie eine Kultur gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung fördern.
- Das DVFA Ethikpanel wählte einen Ansatz, der die aktuelle Regulierungspraxis im günstigen Falle komplettiert, der aber auch geeignet ist, die Grenzen staatlicher Regulierung deutlich zu machen: Am Ende kann kein System der Anreize und Sanktionen die intrinsische Motivation der Investment Professionals ersetzen.
- Das DVFA Ethikpanel ist der Auffassung, dass eine starke und effektive politische Regulierung der Weltfinanzmärkte erforderlich ist, um weitere Krisen der erlebten Art unwahrscheinlicher zu machen. Jedoch steht die staatliche Gestaltungsverantwortung in einem komplementären Verhältnis zur Verantwortung des einzelnen Investment Professionals. Nur dort, wo intrinsische Motivation Vertrauen schafft, kann dann auch die staatliche (und andere) Normensetzung effektiv sein. Dort, wo Regulierung und Gesetzgebung die intrinsische Motivation ersetzen, werden sie ineffektiv und überbordend.
- Investment Professionals sollten ihr Verhalten an vier Kardinaltugenden orientieren, die da heißen Urteilskraft, Entscheidungsstärke, Besonnenheit und Integrität.

3. Zur Verantwortung von Banken und Finanzdienstleistern

Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin

Die folgenden Handlungsmaximen für die Finanzwirtschaft beruhen auf einem intensiven Gedankenaustausch zur Rolle der Ethik in der Finanzwirtschaft. Zu diesem Zweck hat die DVFA ein Panel unter Leitung des Münchner Philosophen Julian Nida-Rümelin eingerichtet, dem renommierte Fachleute aus Ethik, Risikoforschung, Ökonomie und Finanzwirtschaft angehören.

Mit diesen Handlungsmaximen möchte die DVFA einen Beitrag zur Debatte um die gesellschaftliche Verantwortung von Investment Professionals und Finanzinstituten leisten. Banken und Finanzdienstleister tragen nicht nur die Verantwortung der Gewinnerzielung, sondern gerade wegen ihrer Verpflichtung die Wirtschaft mit Kapital und Krediten zu versorgen, muss auch gesamtwirtschaftliche Verantwortung getragen werden. Nur ein verantwortungsvoller und umsichtiger Umgang mit Geld und dem finanzwirtschaftlichen System ermöglicht nachhaltigen Wohlstand für alle. Respektvolles Verhalten gegenüber anderen Marktteilnehmern, Mitarbeitern, Kunden, Investoren sowie Interessen- und Anspruchsgruppen ist das Ergebnis persönlicher Einstellung und Haltungen. Banken und Finanzdienstleister entwickeln eine stabile Kooperationskultur, sichern ihre gesellschaftliche Reputation und bleiben langfristig am Markt bestehen, wenn sie eine Kultur gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung fördern.

Es handelt sich um ethische, nicht um juristische Maximen. Der Focus der Beratung war auf die ethische Dimension finanzwirtschaftlicher Praxis, nicht auf die staatliche Regulierung, auf Ethos-Normen, nicht auf Compliance-Fragen gerichtet, wenn die Grenzen zwischen den beiden Bereichen auch fließend sind. Es wurde ein Ansatz gewählt, der die aktuelle Regulierungspraxis im günstigen Falle komplettiert, der aber auch geeignet ist, die Grenzen staatlicher Regulierung deutlich zu machen: Am Ende kann kein System der Anreize und Sanktionen die intrinsische Motivation der Investment Professionals ersetzen. Ohne ein entwickeltes und stabiles Ethos, das sich in der Berufspraxis der Investment Professionals bewährt, werden sich die Reputationsverluste der Branche, die im Gefolge der Finanzmarktexzesse eingetreten sind, nicht ausgleichen lassen.

Die Zukunft der Branche hängt nicht nur von ökonomischen und politischen, sondern auch von kulturellen und moralischen Ressourcen ab.

Während die moderne Ethik sich meist auf Kriterien richtigen Handelns stützt (Kantische und utilitaristische Ethiken), schien es uns wichtig auch die Persönlichkeit, ihre Charaktermerkmale und Verhaltensdispositionen in den Blick zu nehmen, also die in Europa auf Aristoteles und Platon zurückgehende Tugendethik einzubeziehen, deren Bedeutung Personalverantwortlichen in den Finanzinstituten aus der Praxis wohlvertraut ist.

Tugend (*grch. areté*) ist ein sich in der Zeit und in unterschiedlichen Handlungsbereichen durchhaltender Charakterzug. Dieser lässt sich nicht durch einzelne Entscheidungen oder Erfahrungen aneignen, sondern ist das Ergebnis von Einstellungen, die nur in einem längeren Prozess erworben werden können, die auf geeigneten Vorbildern, gemachten Erfahrungen und Gewöhnungsprozessen beruhen. Es handelt sich – spezifischer – um ethische Tugenden im eigentlichen Wortsinne, das heißt Tugenden, die durch Praxiserfahrungen, Gewöhnungen, durch Regularitäten des Verhaltens erst erworben werden müssen. Die Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen für Investment Professionals müssen das in Zukunft stärker berücksichtigen ebenso wie die Führungskräfte sich ihrer Vorbild- und Kulturfunktion bewusst sind.

Intrinsische Motivation: Tugenden ist gemeinsam, dass sie nicht (nur) extrinsisch, sondern immer auch intrinsisch motiviert sind. Der eigentliche Grund angemessener, „tugendhafter“ Praxis liegt also in der betreffenden (tugendhaften) Einstellung selbst und benötigt im Idealfall keines weiteren Anreizes. Dennoch können Anreize und Sanktionen sinnvoll sein, um die gewünschten Einstellungen zu stabilisieren und verallgemeinern. Mindestens ebenso wichtig ist jedoch die Unternehmenskultur, das Vorbild, die nicht-materielle Anerkennung.

Zur Verantwortung von Banken und Finanzdienstleistern

Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin

Nicht zufällig haben sich vier Kardinaltugenden herausdestilliert, die bei aller Uminterpretation und kulturellem Wandel, ein hohes Maß an Stabilität und Orientierungskraft bewahrt haben:

Urteilkraft (*grch. sophia*) ist die Fähigkeit, trotz der Vielfalt unterschiedlicher Meinungen ein verlässliches Urteil zu fällen, das von Augenblickseinflüssen weitgehend frei ist und gute Gründe für sich hat. Die finanzwirtschaftliche Praxis findet heute nicht unter Bedingungen der Wissensgesellschaft, sondern der Big Data Gesellschaft statt. Jeder Akteur ist mit einem Überangebot von Daten konfrontiert, deren Verlässlichkeit und Relevanz beurteilt werden muss. Wissen ist begründete und zutreffende Überzeugung. Die Instabilität der Finanzmärkte hat auch mit einer verbreiteten mangelnden Urteilkraft zu tun, wie das weitverbreitete, unreflektierte Vertrauen die Ratings kurz vor Ausbruch der Krise belegen. Dem ist heute ein pauschales Misstrauen untereinander und gegenüber verfügbaren Daten und Informationen gefolgt, das neben der Risiko-aversen Überregulierung des Basel-Prozesses die Kredit-Zurückhaltung der Banken, unter der die Volkswirtschaften leiden, erklärt.

Entscheidungsstärke (*grch. andreia*) ist die Willenskraft einem gut begründeten Urteil in seinen Handlungen zu folgen und sich nicht beirren zu lassen. Sie ist das praktische Pendant zur Urteilkraft, sie äußert sich in der Kohärenz finanzwirtschaftlicher Praxis und der Nachvollziehbarkeit ihrer leitenden Gründe. Als Beispiel mag die Treue zu Entscheidungen gelten, wenn Märkte, wie es ihrer Natur entspricht, übertreiben.

Besonnenheit (*grch. sophrosyne*) ist das Wissen um die Grenzen seiner eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse und ein daraus resultierendes umsichtiges Handeln. Dies gilt beispielsweise für das Maß an Risiko, das einzugehen man bereit ist. Die Möglichkeit zu irren sollte immer Teil einer solchen Entscheidung sein. Ein arbeitsteiliges Vorgehen, Vertrauen in der Belegschaft und zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitern und die Kooperationsbereitschaft untereinander, ermöglicht die offene Ansprache möglicher Risiken und senkt damit das Risiko sich bei einer Entscheidung zu irren.

Integrität (*grch. dikaiosyne*) ist das entsprechende Persönlichkeitsmerkmal, das den intrinsischen Charakter von Urteilkraft, Entscheidungsstärke und Besonnenheit sichert, diese integriert und zu einem kohärenten Ganzen verbindet. Die Integrität des Investment Professionals zeigt sich unter anderem darin, dass seine Praxis nicht je nach Kontext ganz anderen Regeln folgt, dass die Anpassung an besondere Umstände sich an nachvollziehbaren Gründen orientiert, dass er sich und anderen die Annahmen seiner Entscheidungen transparent macht und die drei oben genannten Tugenden immer präsent und effektiv bleiben, dass die individuelle Persönlichkeit, ebenso wie die Zusammenarbeit im Unternehmen und mit den Kunden von Fairness, Transparenz und Verlässlichkeit geprägt ist.

4. Handlungsmaximen

Das DVFA Ethikpanel stellt im Folgenden Handlungsmaximen auf, die sich an Investment Professionals richten. Diese Handlungsmaximen wären aber kaum sinnvoll von Investment Professionals umzusetzen, wenn in den Institutionen nicht Rahmenbedingungen vorherrschen bzw. geschaffen würden, die diese Handlungsmaximen erst zu Wirkung verhelfen. Dabei geht es nicht darum, dass erst Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, damit Investment Professionals sich mit ihrer Motivation und den

ihren Handlungen zugrunde liegenden Gründen auseinander setzen. Das DVFA Ethikpanel sieht es als wünschenswert an, dass eine Dynamik einsetzt, durch die Investment Professionals die Chance ergreifen, ethische Gesichtspunkte ihrer beruflichen Ausübung zu erörtern, weil es von ihren Arbeitgebern begrüßt wird, und dass die ethische De-liberation dazu führt, dass Arbeitgeber mehr Verantwortung an ihre Mitarbeiter delegieren, das ethisch Richtige und Wohlbegründete zu tun.

	Investment Professionals sind aufgefordert,	Institutionen sind aufgefordert,
1. Urteilskraft: Verlässlichkeit und Realitätsbezug	<ul style="list-style-type: none"> die Unternehmensziele ihrer Arbeitgeber zu hinterfragen und diese mit ihren eigenen moralischen Überzeugungen abzugleichen. die von den Unternehmen zur Verfügung gestellten Mittel – wie Modelle, Grundannahmen, Strategien, Regeln und Konventionen – kritisch zu prüfen. die Gesetze, welcher der Gesetzgeber/Regulator definiert hat, zu achten – nicht nur dem Wortlaut nach, sondern ihrem Geist entsprechend. 	<ul style="list-style-type: none"> die Ethik, d.h. die begründeten moralischen Überzeugungen ihrer Investment Professionals anzuerkennen, und die daraus resultierenden Konsequenzen und Entscheidungen – insbesondere bei kontroversen Vorfällen – zu respektieren. ihre Mittel, wie Modelle, Grundannahmen, Strategien, Regeln und Konventionen mit staatlichen und gesellschaftlichen Interessen, Bedürfnissen und Rechten abzugleichen. ihre Mitarbeiter über die rechte Anwendung der Gesetze, die der Gesetzgeber/Regulator erlassen hat, gründlich zu informieren, und die dem Geiste entsprechende Anwendung zu fördern und zu honorieren.
2. Entscheidungsstärke: Wirksamkeit und Konsequenz	<ul style="list-style-type: none"> sich für die Erkennung und Regelung von potentiellen Zielkonflikten zu engagieren. wohlbegründete Überzeugungen auch gegen Widerstände zu verteidigen und diese auch insbesondere dann zu vertreten, wenn daraus Nachteile für die eigene Person, zum Beispiel Einkommensnachteile, entstehen können. nur Risiken einzugehen, deren Auswirkungen grundsätzlich umkehrbar sind bzw. explizit darauf hinzuweisen, wenn Kunden Risiken eingehen, die existenzbedrohend sein könnten. nicht nur die direkten und kurzfristigen, sondern auch die indirekten und langfristigen wirtschaftlichen Folgen auszumachen und zu berücksichtigen. 	<ul style="list-style-type: none"> ein Regime der persönlichen Verantwortung zu etablieren, das unethisches Verhalten verurteilt – auch wenn dieses wirtschaftlich und kurzfristig („punktuell optimiert“) rationaler erscheint. ein Arbeitsumfeld zu schaffen, welches ethische Einsichten und Handlungsoptionen ermöglicht und befördert (z.B. Entwicklung und Umsetzung eines Ethik- oder Verhaltenskodex). ihre Risikosteuerung weiterzuentwickeln und insbesondere die Grenzen dessen, was mit quantitativen, objektivierenden Verfahren erfasst werden kann, anzuerkennen. Nachhaltigkeit in ihre Unternehmensziele zu integrieren.

Handlungsmaximen

	Investment Professionals sind aufgefordert,	Institutionen sind aufgefordert,
3. Besonnenheit: Respekt und Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • die Interessen, Bedürfnisse und Rechte Dritter anzuerkennen. • die Grenzen der eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse realistisch einzuschätzen. • sich in ihrer Praxis konsequent um Sorgfalt, Genauigkeit und Konzentration zu bemühen, kurz: Eine Haltung der Achtsamkeit einzunehmen. Dies erfordert den Verzicht auf Effekthascherei, Überladung und Wichtigtuerei, und eine aufrichtige Darstellung ihrer eigenen Leistung. • angemessene Gehaltsvorstellungen in Abhängigkeit zum nachhaltigen Erfolg (aus Kundenperspektive) zu formulieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • ihre Unternehmensziele auf staatliche und gesellschaftliche Interessen, Bedürfnisse und Rechte hin zu prüfen und gegebenenfalls zu erweitern. • Investment Professionals die Möglichkeit zu bieten, sich jederzeit kritisch und kontinuierlich mit den eigenen Fähigkeiten und Kenntnissen auseinanderzusetzen. Dies beinhaltet auch die Möglichkeit, sanktionsfrei ethisch im Unternehmen zu deliberieren (z.B. Weiterbildungen, Diskurse, Mitwirkung von Investment Professionals am Integritätsmanagement). • Investment Professionals zu ermöglichen, ihre Praxis an anerkannten wissenschaftlichen und professionellen Standards zu orientieren, die dem Berufsethos der Investmentanalyse entsprechen und zuträglich sind (anstelle von einseitig umsatzgetriebenem Investmentmarketing). • ihre Bonussysteme zu reformieren, damit (a) deren Ausgestaltung (insb. Abfindungsregelungen) keine falschen Anreize setzt, die das Eingehen von höheren Risiken fördert oder zur Unterschätzung systemischer Risiken führt, und (b) in der Entlohnungsbeurteilung sowohl ethisches als auch unethisches Handeln berücksichtigt werden - bis hin zu Regressforderungen und strafrechtlicher Verfolgung.
4. Integrität: Verantwortung und Persönlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • für die von ihnen getroffenen Investitionsentscheidungen die Verantwortung zu übernehmen. • die Folgen ihrer eigenen Handlungen allen relevanten Anspruchsgruppen so transparent wie möglich zu machen (z.B. Produkte nicht unnötig komplex zu gestalten, so dass Kunden die daraus erwachsenen Risiken vollumfänglich verstehen können). 	<ul style="list-style-type: none"> • ihre Compliance-Regimes zu entschlacken, um eine Praxis, die ein Höchstmaß an Verantwortung für die Investitionsentscheidungen beim Investment Professional belässt, zu etablieren. • ihre gesellschaftliche Verantwortung an- und ernstzunehmen mittels Etablierung einer Unternehmenskultur, welche die gesellschaftliche Bedeutung von Banken, Asset Managern und Finanzdienstleistern integriert (Definition von Produkten und Dienstleistungen in Abhängigkeit staatlicher und gesellschaftlicher Ziele).

5. Die Mitglieder des Ethikpanels

Professor Dr. Julian Nida-Rümelin (Vorsitz)

Julian Nida-Rümelin (*1954) entstammt einer Münchner Künstlerfamilie. Er studierte Philosophie, Physik, Mathematik und Politikwissenschaft, wurde in Philosophie bei Wolfgang Stegmüller promoviert, war dann wissenschaftlicher Assistent in München und habilitierte dort 1989.

Nach einer Gastprofessur in den USA übernahm er erst einen Lehrstuhl für Ethik in den Bio-Wissenschaften an der Universität Tübingen, dann für Philosophie an der Universität Göttingen. Anschließend folgte er einem Ruf auf einen Lehrstuhl für Politische Theorie und Philosophie am Geschwister-Scholl-Institut der Ludwig-Maximilian-Universität München, dessen Direktor er von 2004 bis 2007 war. 2009 wechselte er im Zuge einer Rufabwendung an das Seminar für Philosophie und war zwischen 2009 und 2013 Dekan der Philosophischen Fakultät.

Julian Nida-Rümelin war Kulturreferent der Landeshauptstadt München und Kulturstaatsminister der Bundesregierung. In den Jahren 2009 bis 2011 war er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Philosophie und in dieser Funktion Veranstalter des Kongresses „Welt der Gründe“ im September 2011.

Von 2004 bis 2012 wirkte er als Kuratoriumsvorsitzender des Deutschen Studienpreises. Er ist Mitinitiator und Sprecher des berufsbegleitenden Masterstudiengangs Philosophie, Wirtschaft, Politik an der Universität München. Seit 2011 leitet er das interdisziplinäre Münchner Kompetenzzentrum für Ethik.

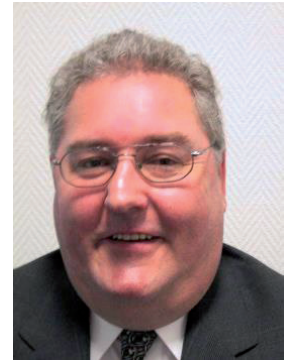
Julian Nida-Rümelin ist Honorarprofessor an der Humboldt-Universität zu Berlin, ordentliches Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste und der Akademie für Ethik in der Medizin.



Die Mitglieder des Ethikpanels

Erhard H. Arent †

Erhard H. Arent, Jg. 1954, verheiratet, ein Sohn, absolvierte nach einer Banklehre die Fachhochschule für Wirtschaft in Bochum (Abschluss Diplom-Betriebswirt). Zwischen 1977 und 2000 war er bei der Deutschen Bank AG bzw. bei Tochterunternehmen der Deutschen Bank im In- und Ausland in den Bereichen Wertpapier-Research, Aktienanalyse, Aktienhandel und Vermögensverwaltung tätig, so zwischen 1992 und 1994 als Leiter des Aktienhandels der Deutschen Bank und zwischen 1994 und 1998 als Leiter und Produktverantwortlicher für den Gesamtbereich Aktien und Derivate der Deutsche Morgan Grenfell Düsseldorf. Von April 2000 bis Februar 2002 war Erhard H. Arent Mitglied des Vorstands der Börsenmakler Schnigge AG, Düsseldorf. 2002 wechselte er als Managing Director und Head Financial Institutions/Public Sector zu HSBC Trinkaus und Burkhardt; zeitgleich war er Geschäftsführer der HSBC Trinkaus Consult GmbH. Seit 2012 fungierte Erhard H. Arent als Managing Director und Senior Advisor der HSBC Trinkaus und Burkhardt AG; zuletzt nahm er einen Sitz im Aufsichtsrat der SX-Capital AG ein. Erhard H. Arent verstarb im Oktober 2014.



Jürgen Danzmayr

Jürgen Danzmayr, Jahrgang 1950, hat unmittelbar nach der Matura am Khevenhüller-Gymnasium in Linz/Oberösterreich im Jahre 1970 seine berufliche Laufbahn bei der Allgemeinen Sparkasse Oberösterreich in Linz begonnen.

Nach 22 Jahren wechselte er in den Vorstand der Salzburger Kredit- und Wechsel-Bank AG (SKWB), damals eine Tochter der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank AG, München.

Nach der Fusion der SKWB mit der Schoellerbank AG (vormals Tochter der Bayerischen Vereinsbank AG) im Jahre 1998 war Herr Danzmayr bis 2009 Vorsitzender des Vorstands der fusionierten Bank, unterbrochen durch eine 9-monatige Entsendung in den Vorstand der Creditanstalt Bankverein AG, die gemeinsam mit der Bank Austria AG in die HypoVereinsbank-Gruppe eingegliedert wurde.

Im Jahre 2009 wurde Herr Danzmayr zum Vorstand der UniCredit Bank Austria AG bestellt, wo er für die Private Banking-Aktivitäten der Bank Austria (inklusive Schoellerbank AG) verantwortlich war.

Von Juli 2011 bis Juli 2014 leitete er als Mitglied des Vorstands der UniCredit Bank AG/ HypoVereinsbank (HVB) das Geschäftsfeld Private Banking.

Seit Juli 2014 unterstützt Herr Danzmayr die Private Banking Betreuer der HVB bei der Betreuung ihrer Kunden.



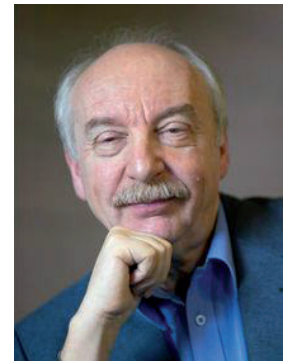
Die Mitglieder des Ethikpanels

Prof. Dr. Gerd Gigerenzer

Akademischer Steckbrief:

Dr. phil. in Psychologie, 1977, Universität München
Habilitation in Psychologie, 1982, Universität München

Gerd Gigerenzer ist seit 1997 Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin sowie des 2009 in Berlin gegründeten Harding Zentrum für Risikokompetenz. Er war vorher u.a. Professor an der University of Chicago und John M. Olin Distinguished Visiting Professor an der School of Law der Universität von Virginia. Darüber hinaus ist er Batten Fellow der Darden Business School der Universität von Virginia sowie Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) und der Deutschen Akademie der Wissenschaften (Leopoldina). Er hat zahlreiche Preise erhalten, darunter den Preis der American Association for the Advancement of Science (AAAS) für den besten Zeitschriftenaufsatz in den Verhaltenswissenschaften und den Preis der Association of American Publishers für das beste Buch in den Sozialwissenschaften. In seinem Buch *Better Doctors, Better Patients, Better Decisions* (mit Sir Muir Gray) zeigt er, wie mit besserer Risikokompetenz von Ärzten und Patienten eine bessere Gesundheitsversorgung für weniger Kosten erreicht werden kann. Manager, amerikanische Bundesrichter und deutsche Ärzte haben an seinen Weiterbildungen in der Kunst des Entscheidens und im Umgang mit Risiken und Unsicherheiten teilgenommen.



Ass.-Prof. Dr. phil. Hajo Greif

Hajo Greif ist Philosoph und studierte an der J.W. Goethe Universität in Frankfurt am Main (M.A.) sowie an der Technischen Universität Darmstadt (Doktorat). 2004 promovierte er in Philosophie im Rahmen des Darmstädter Graduiertenkollegs „Technisierung und Gesellschaft“. Er war Fellow am Science Studies Unit der University of Edinburgh (2001) und am IAS-STG in Graz (2003-2004).

Nach Lehraufträgen an seinen Heimatuniversitäten war Hajo Greif von 2005 bis 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Interuniversitären Forschungszentrums für Technik, Arbeit und Kultur (IFZ) in Graz und Leiter des Forschungsbereiches „Informations- und Kommunikationstechnologien“. Seit Frühjahr 2009 ist er Assistenzprofessor am Institut für Technik- und Wissenschaftsforschung der Alpen-Adria-Universität in Klagenfurt.

Seit 2013 ist Hajo Greif Erwin-Schrödinger-Fellow am Munich Center for Technology in Society.



Die Mitglieder des Ethikpanels

Prof. Dr. Ludger Heidbrink

Ludger Heidbrink promovierte 1992 an der Universität Hamburg im Fach Philosophie. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrbeauftragter an den Universitäten Hamburg, Rostock, Lüneburg und Kiel. 2002 habilitierte er im Fach Philosophie an der Universität Kiel und war dort 2003 Privatdozent.

Ab 2004 leitete er die Forschungsgruppe „Kulturen der Verantwortung“ am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen.

Seit 2007 ist Ludger Heidbrink Direktor des „Center for Responsibility Research“ am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen, seit 2009 Professor für Corporate Responsibility und Corporate Citizenship an der Universität Witten-Herdecke.

Seit Oktober 2012 ist er Lehrstuhlinhaber für Praktische Philosophie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind: Verantwortungsethik, Wirtschafts- und Unternehmensethik, Politische Philosophie sowie Sozial- und Kulturphilosophie.



Dr. Irina Kummert

Seit 1997 bundesweit sowie an internationalen Finanzplätzen in der Personalberatung für Banken, Family Offices, Stiftungen, Asset Manager sowie Familienunternehmen, Verbände und Institutionen des öffentlichen Rechts tätig.

2013 berufsbegleitende Promotion an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main zum Thema Strategien der Moral am Kapitalmarkt. Die wissenschaftliche Studie ist im September 2013 bei SpringerGabler publiziert worden und enthält 38 Interviews, die Irina Kummert mit professionellen Kapitalmarktakteuren zu deren Ethikverständnis geführt hat. Regelmäßiger Gast auf Panels – unter anderem beim Deutschen Forum für Sicherheitspolitik zur Frage, ob die Finanzkrise eine Systemkrise darstellt.

Seit Sommer 2013 ehrenamtliche Präsidentin des Ethikverbands der Deutschen Wirtschaft, der 2003 u.a. von Prof. Dr. Rupert Lay SJ gegründet wurde. Seit April 2014 auf Einladung von Frau Hildegard Müller beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken ehrenamtlich im Sachbereich Wirtschaft und Soziales als Beraterin tätig. Ziel ist es hier, an der Schnittstelle zwischen der katholischen Kirche, der Gesellschaft und der Wirtschaft durch einen Perspektivwechsel in der Betrachtung relevanter gesellschaftspolitischer Themen zu einem besseren gegenseitigen Verständnis beizutragen.

Seit 2009 Lehraufträge an der Humboldt-Universität zu Berlin und seit 2012 an der Georg-August-Universität Göttingen.



Die Mitglieder des Ethikpanels

Dr. Sabine Machhausen

Sabine Machhausen, geb. 1975, studierte Jura an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Ihre rechtswissenschaftliche Dissertation „Scharia-konforme Investmentfonds: Eine Analyse islamischer Finanzinstrumente und ihrer Rechtsrisiken unter dem Investmentgesetz“ wurde im Jahr 2011 mit dem Fachbereichspreis der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ausgezeichnet.

Zwischen 2006 und 2008 war Sabine Machhausen als Rechtsanwältin in verschiedenen namhaften Sozietäten schwerpunktmäßig mit Immobilientransaktionen sowie Bank- und Kapitalmarktrecht befasst. Von 2009 bis 2013 war sie als Regierungsrätin im Grundsatzreferat Investmentrecht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht in Frankfurt am Main tätig, seit 2013 ist sie Referentin im Grundsatzreferat Wertpapieraufsicht.



Dr. Henning Meyer

Henning Meyer, geb. 1978, ist Senior Visiting Fellow an der London School of Economics and Political Science. Er hat Politikwissenschaften sowie Volks- und Betriebswirtschaftslehre studiert und ist Direktor von New Global Strategy Ltd. und Herausgeber einer führenden Online-Publikation.

Henning Meyer war Leiter des Europaprogramms des Global Policy Institute London und Visiting Fellow an der School of Industrial and Labor Relations an der Cornell University in den USA. Er ist ein regelmäßiger Kommentator zu internationalen wirtschaftspolitischen Themen in Zeitungen wie der ZEIT und dem Guardian sowie auf TV Nachrichtenkanälen wie Al Jazeera International und BBC News.



Prof. Dr. Max Otte

Max Otte hat in Princeton promoviert und ist Professor für Allgemeine Betriebswirtschaft und Finanzierung sowie Direktor des von ihm gegründeten, unabhängigen Instituts für Vermögensentwicklung GmbH (IFVE) in Köln. Darüber hinaus ist Professor Otte seit 2006 geschäftsführender Direktor des Zentrums für Value Investing e.V.

Max Otte hat viele Unternehmen und Organisationen in Managementfragen beraten und ist Autor zahlreicher Bücher zu Wirtschafts- und Finanzthemen. „Der Crash kommt“ zählt zu seinen bekanntesten Büchern. In diesem hat er bereits 2006 vor den Gefahren der US-Kreditfinanzierung und den Auswirkungen auf die Weltwirtschaft gewarnt.



Die Mitglieder des Ethikpanels

Dr. Henrik Pontzen

Henrik Pontzen, geboren 1980, studierte Philosophie, Volkswirtschaftslehre und Geschichte in Bonn und Kopenhagen. Promotion zum Thema „Risikoethik. Zum klugen Umgang mit moralisch relevanten Risiken“ an der Fernuniversität in Hagen.

Seit 2009 tätig für die HSBC in Deutschland, derzeit als Head of Custody Sales / Insurances & Asset Managers. Zuvor als Head of Business Risk Control Management zuständig für den Aufbau des operationellen Risikomanagements in der sogenannten First Line of Defence für die HSBC in Deutschland und acht weiteren europäischen Ländern. Zwischen 2007 und 2009 Consultant bei Capco – The Capital Markets Company. Dort zuständig für Risikomanagementprojekte bei verschiedenen, global agierenden Finanzdienstleistern.

Diverse Veröffentlichungen zum Risikomanagement mit den Schwerpunkten Operationelles Risikomanagement, Reputationsrisiko, Risikoethik und Technikfolgenabschätzung. Seit 2013 Lehrbeauftragter an der Bergischen Universität Wuppertal am Lehrstuhl für Finance und Corporate Governance. Seit 2014 Betreuung der Kooperation zwischen der Universität zu Köln, Lehrstuhl für Unternehmensentwicklung und Wirtschaftsethik und der HSBC zur Erforschung der Qualitätsfaktoren des Vier Augen Prinzips.



Prof. Dr. Dr. h.c. Ortwin Renn

Ortwin Renn ist Soziologe, Volkswirt und Nachhaltigkeitswissenschaftler. Er hat den Lehrstuhl für Technik- und Umweltsoziologie an der Universität Stuttgart inne und ist Direktor des gemeinnützigen Forschungsinstituts Dialogik. Ortwin Renn ist ein international anerkannter Risikoforscher und Vorsitzender des Nachhaltigkeitsbeirats von Baden-Württemberg (NBBW).

Nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre und der Soziologie an der Universität Köln mit Abschluss zum Diplomvolkswirt sozialwissenschaftlicher Richtung hat er 1980 im Fach Sozialpsychologie promoviert.

Ortwin Renn war von 1986 bis 1992 Professor für Umweltwissenschaften an der Clark University in Worcester, USA, und von 1992 bis 1993 Gastprofessor an der Abteilung Umweltwissenschaften der ETH Zürich. Zwischen 1992 und 2003 war er Mitglied des Vorstandes der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg, von 2001 bis 2003 als leitender Direktor. Seit Dezember 2003 ist er Direktor des Zentrums für Interdisziplinäre Risikoforschung und nachhaltige Technikentwicklung (ZIRN) am Internationalen Zentrum für Kultur- und Technikforschung (IZKT) der Universität Stuttgart. Der Europäischen Gesellschaft für Risikoforschung (SRA-Europe) diente er von 1996-1997 als Präsident.



Die Mitglieder des Ethikpanels

Dr. Kevin Schaefers

Kevin Schaefers, Jg. 1970, ist Mitglied der Geschäftsleitung der Feri Institutional & Family Office GmbH mit Sitz in Bad Homburg. Neben der Betreuung von Family Office-Mandanten umfassen seine Arbeitsgebiete Stiftungsberatung, strategische Finanzplanung sowie nachhaltige Investments.

Er studierte Philosophie und Germanistik in Konstanz und Austin (USA) sowie Finanzökonomie an der european business school (ebs) in Oestrich-Winkel. Nach ersten beruflichen Stationen in der Finanzbranche in München und Hamburg kam er 2001 zur Feri.

2006 wurde er zum Finanzplaner (CFP) zertifiziert. Seit 2008 ist er Lecturer für Wealth Management an der Banking University in Ho Chi Minh City (Vietnam). Am Institut für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen verfasste Schaefers nebenberuflich seine Promotion über Beratungskonzepte für nachhaltige Investments.



Dr. Susanne Schmidt

Susanne Schmidt ist freie Finanzjournalistin. Zuvor arbeitete sie dreißig Jahre in der Londoner City; leitende Funktionen im Commercial Banking, Politische Analystin im Investmentbanking Research und Moderatorin beim Finanzsender Bloomberg TV waren ihre Stationen. Ihr Buch „Markt ohne Moral“ wurde mit dem Deutschen Wirtschaftsbuchpreis 2010 ausgezeichnet, zwei Jahre später folgte „Das Gesetz der Krise“. Schmidt ist promovierte Volkswirtin und lebt in England.



Die Mitglieder des Ethikpanels

Marlehn Thieme

Marlehn Thieme wurde am 1957 in Lübeck geboren. Sie studierte Rechts- und Sozialwissenschaften.

Von 1986 bis Ende 2013 arbeitete sie bei der Deutschen Bank AG. Nach einer Trainee-Ausbildung in Remscheid, Wuppertal und Mailand war sie in der zentralen Personalabteilung in Frankfurt tätig. 1995 wurde sie Geschäftsführerin der Stiftung Alfred Herrhausen „Hilfe zur Selbsthilfe“. Ab 2001 war Marlehn Thieme im Privatkundengeschäft tätig, von 2005 bis 2013 als Direktorin für den Bereich Corporate Social Responsibility (CSR)/Corporate Citizenship. Von 2008 bis 2013 war sie Mitarbeitervertreterin im Aufsichtsrat der Deutsche Bank AG, seit 2015 ist sie Aufsichtsratsvorsitzende der Bank für Kirche und Diakonie (KD-Bank).

Marlehn Thieme ist Mitglied des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und des Fernsehrates des ZDF.

Seit 2004 ist sie Mitglied des Rates für Nachhaltige Entwicklung. Von Juli 2010 bis Februar 2012 war sie dessen Stellvertretende Vorsitzende, am 29. Februar 2012 wurde sie zur Vorsitzenden des Rates gewählt.

Marlehn Thieme ist verheiratet und hat zwei Töchter.



Hubertus Väth

Hubertus Väth, geb. 1960, verheiratet, ist Diplom-Volkswirt. Bis 1991 war er Leiter Communications und Economic Research im Regional Head Office Singapore der Deutsche Bank AG. Bis 1996 war Väth Fachbereichsleiter Marketing im Geschäftsbereich Privates Anlage-Management der Deutsche Bank AG, Zentrale Frankfurt, und Redaktionsleiter der Kundenzeitschrift „Anlage-Management“ der Deutsche Bank AG. Hubertus Väth ist Gründer und Geschäftsführer der NewMark Finanzkommunikation. Er ist Lehrbeauftragter für Strategisches Marketing, Internationales Marketing, Marktsegmentierung, Kundenbindung und Change Management u.a. am USW (Universitätsseminar der Wirtschaft) und an der Führungsakademie Telekom in Bad Honnef.



Die Mitglieder des Ethikpanels

Ralf Frank (Schriftführer)

Ralf Frank, Jahrgang 1963, ist seit 2002 bei der DVFA, seit 2004 als Geschäftsführer der DVFA GmbH, seit 2011 als Generalsekretär des Verbands. Zuvor hielt er verschiedene Senior Management Positionen bei einem US-amerikanischen Investitionsgüterhersteller und war Senior Berater bei einer europäischen Unternehmensberatung.

Der gebürtige Essener studierte in Bochum, Essen, Manchester und Brüssel und hat einen Abschluss MA in Kommunikationswissenschaften (Universität Essen) sowie einen MBA (Sheffield Hallam University/UK).

Schwerpunkte seiner Arbeit sind derzeit Professionalisierung des Investment Berufsstandes, Ethik und Integrität in der Finanzwirtschaft, Nachhaltigkeit (ESG) sowie Anwendung von verhaltensökonomischen Ansätzen auf Investitionsentscheidungen (Behavioral Finance).

Er ist Autor zahlreicher Artikel und Fachpublikationen und gefragt als Sprecher, Moderator und Panellist im In- und Ausland.



IMPRESSUM

Herausgeber: DVFA e.V.
V.i.S.d.P.: Ralf Frank

Amtsgericht Frankfurt am Main
VR 8158

© 2015 DVFA e.V.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der DVFA unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

KONTAKT

DVFA e.V.
Mainzer Landstraße 47a
60329 Frankfurt am Main
Tel.: 069/50 00 42 30
info@dvfa.de
www.dvfa.org